

FRIEDRICH SCHLICHTEGROLL AN ALBERT VON MÖLK IN SALZBURG  
GOTHA, 25. MAI 1792

Gotha, d. 25 Meÿ, 1792.

Hochwürdiger, Hochwohlgebohrner,  
Hochgeehrtester Herr Canonious und Consistorialrath!

5 Es würde mir in der That sehr felpar fallen, wenn ich einige Tage sollte verstreichen  
lassen, ohne Eier Hochwürden meinen Danck für den vor einigen Stunden erhaltenen  
Brief von Ihrer Hand und für die Beÿlage abstatten zu können. Schon vor einigen Wo-  
chen hatte ich mich an H. von Setzer in Wien gewendet, um Nachrichten von dem seel.  
Mozart zu haben, und bis jetzt warte ich noch auf Antwort. Eier Hochwürden können  
10 sich daher vorstellen, wie angenehm mich Ihr gütiger, unerbetener Beÿlag überraschte,  
um so mehr da er sich über einen Zeitraum aus des seel. M. Leben verbreitet, über  
den man mir von Wien aus wahrscheinlich nicht so vieles und so genau hätte sagen  
können.

Es gehört mit zu den sehr belohnenden folgen, die mein sonst so mühsames Unter-  
nehmen für mich hat, daß es, außer der Beschäftigung mit guten Todten, mich auch in  
15 schriftliche Verbindung mit so manchen guten Lebenden setzt, an die sich mein Herz  
durch gleiche denkungsart samft angezogen fühlt. Einen Mann, der mir daß erste  
Mahl so gütig entgegen gekommen ist, darf ich wohl mit Zuversicht bitten, auch in  
der Zukunft sich des Nekrologs zu erinnern, wenn Jemand seiner Gegend sterben  
20 sollte, dessen seltn Schicksale oder dessen stille Tugenden dem Publicum und der  
Nachwelt durch Aufstellung nützlich werden könnten. Das beste Studium für den  
Menschen bleibt doch immer der Mensch, und dises wichtige und nützliche Studium  
soll, meinen Wunsche nach, der Nekrolog mit der Zeit befördern, wenn er durch man-  
nich faltigen Beÿträge, besonders über stilles, unbekanntes Verdienst und Tugend, die  
25 oft in einem Winkel, oft in einer Klosterzelle wohnen kann, beschenkt wird.

Darf ich sie noch bitten, der gütigen Verfasserin des Aufsatzes ebenfalls unbekannter  
Weise meinen herzlichen dank abzustatten?

Mit ausgezeichnete Hochachtung bin ich  
30 Eir Hochwürden

gehorsamster  
F. Schlichtegroll, Profess<sup>r</sup>

N. S. Ware es möglich, daß die gefällige Verfasserin des Aufsatzs sich noch auf ei-  
35 nige charatterische Züge aus der Jugend des seel: besinnen könnte, und wollte sie sol-  
che noch notiren, so würde ich das mit großem danck annehmen. Z. B. Welches warn  
in seinen Jugendjahren, außer der Beschäftigung mit Musik, sein Lieblingsspiele? Wie  
benahm er sich, als Kind) gegen die Großen, und ihre bezeugte Bewunderung? Wälche

---

Wissenschaftliche Beschäftigung liebte er am meisten? Was für Sprachen verstand er  
40 und welche sprach er und schrieb er am liebsten und besten? Besondere Eigenhei-  
ten, Maximen, Tagesordnungen – Auch dem Umstand möchte ich noch etwas näher  
erläutern; wie kam es daß er das letzte Mahl seine schon alte Mutter mit nach Paris  
nahm?

Was werden Sie von einem so importunen Menschen denken, wenn man ihm einen  
45 Finger reicht gleich die ganze Hand haben will?

N S. Sollten es die Gesetze des Instituts nicht ganz unmöglich machen, und Eier Hoch-  
wd. könnten mir gelegentlich den Verfasser Recensenten des Nekrologs in der Ober-  
deutschen Literaturzeitung anzeigen, so würde ich Ihnen für diese Bekanntschaft mit  
einem Gönner studiorum meorum überaus verbunden seyn.